

Fabian Peters*, Wolfgang Ilg*, David Gutmann*

Demografischer Wandel und nachlassende Kirchenzugehörigkeit: Ergebnisse aus der Mitgliederprojektion der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland und ihre Folgen für die Religionspädagogik.

<https://doi.org/10.1515/zpt-2019-0023>

Abstract: In 2020, for the first time in the history of the Federal Republic of Germany, less than half of the 6- to 18-year-old population will be members of the Protestant or Catholic Church. By the year 2060, this percentage will continue to decrease to 25%. These are the results of the first coordinated member projection study for the Evangelical and Catholic Church in Germany.

The article depicts the method of the projection model and the developments for the coming four decades. It examines regional peculiarities in West and East Germany by viewing the states of Baden-Württemberg and Saxony as exemplary cases. Questions about the possible consequences for church, school, and society will conclude the article

Zusammenfassung: Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland werden im Jahr 2020 weniger als die Hälfte der 6- bis 18-jährigen Bevölkerung Mitglieder der evangelischen oder katholischen Kirche sein. Bis zum Jahr 2060 wird sich dieser Anteil auf 25 % verringern. Das zeigen die Ergebnisse der ersten koordinierten Mitgliedervorausberechnung für die evangelische und katholische Kirche in Deutschland.

Der Artikel stellt die methodischen Grundlagen der Projektion vor und zeigt die Entwicklungen für die kommenden vier Jahrzehnte auf. Regionale Besonderheiten in West- und Ostdeutschland werden exemplarisch anhand der Bundesländer Baden-Württemberg und Sachsen verdeutlicht. Fragen zu möglichen Konsequenzen für Kirche, Schule und Gesellschaft schließen sich an.

***Kontakt:** Fabian Peters, Universität Freiburg, Forschungszentrum Generationenverträge, 79085 Freiburg i. Br., fabian.peters@vwl.uni-freiburg.de

Prof. Dr. Wolfgang Ilg, Evangelische Hochschule Ludwigsburg, Paulusweg 6, 71638 Ludwigsburg, E-Mail: w.ilg@eh-ludwigsburg.de

David Gutmann, Universität Freiburg, Forschungszentrum Generationenverträge, 79085 Freiburg i. Br., david.gutmann@vwl.uni-freiburg.de

Keywords: Church Membership, Church Affiliation, Demographic Change, Long-term projection

Schlagworte: Kirchenmitgliedschaft, Kirchenzugehörigkeit, Demografischer Wandel, Langfristige Projektion

I Einführung

Dass die Zahl der Kirchenmitglieder in Deutschland kontinuierlich abnimmt, ist keine Neuigkeit. Allerdings lagen bislang keine verlässlichen Projektionen der Kirchenmitgliedschaft vor, die auch getrennte Analysen nach Altersjahrgängen ermöglichen würden.¹ Gerade der besondere Blick auf die jungen Kirchenmitglieder zeigt aber, auf welche massive Veränderungen man sich in Kirche, Schule und Gesellschaft einzustellen hat.

Der vorliegende Artikel veröffentlicht erstmals detaillierte Projektionen zur zahlenmäßigen Entwicklung junger Kirchenmitglieder in den nächsten Jahren. Nach einer methodischen Einführung werden die wesentlichen Ergebnisse dargestellt und erläutert: Bereits 2030 liegt demnach der Anteil von evangelischen und katholischen Kirchenmitgliedern unter den 6- bis 18-Jährigen bei nur noch 40 %, im Jahr 2060 sind es (für beide Konfessionen zusammen) noch 25 %! Einige zentrale Fragestellungen und Herausforderungen, die sich aus diesen Zahlen für die zukünftige religionspädagogische Arbeit ergeben, werden im Schlussteil angedeutet.

¹ Ein beredetes Beispiel bietet die jüngste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung „Vernetzte Vielfalt“, die zwar von einem „kontinuierlichen Aderlass“ an Kirchenmitgliedern berichtet, nirgends aber verlässliche Quantifizierungen bietet. Vgl. dazu: Wolfgang Ilg, Notwendige Horizonterweiterungen für die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen. Möglichkeiten und Grenzen empirischer Annäherungen an gemeindepädagogische Arbeitsfelder am Beispiel der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen und der Studien zur Konfirmandenarbeit. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 69(4) (2017), 317–329.

II Möglichkeiten und Grenzen einer langfristigen Projektion von Kirchenmitgliedschaftszahlen

In einem ökumenischen Projekt am Forschungszentrum Generationenverträge (FZG) der Universität Freiburg wurde 2017 bis 2019 erstmals eine koordinierte Mitglieder- und Kirchensteuervorausberechnung für die evangelische und katholische Kirche in Deutschland erstellt. Insbesondere wurde für jede der 20 evangelischen Landeskirchen und 27 römisch-katholischen (Erz-)Diözesen in Deutschland ermittelt, wie sich die Zahl der Kirchenmitglieder voraussichtlich bis 2060 entwickeln wird.² Die Projektionsergebnisse ermöglichen eine landeskirchenspezifische Auswertung der jährlichen Altersstruktur. Da ebenfalls die Gesamtbevölkerung in Deutschland projiziert wurde, können zusätzlich Aussagen über den Anteil der Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung getroffen werden. Die koordinierte Vorgehensweise bei der Projektion sowohl der kirchlichen wie auch der staatlichen Populationen führt zu konsistenten Ergebnissen und verhindert den sprichwörtlichen Vergleich von „Äpfeln“ mit „Birnen“.

Ausgangspunkt der Projektion ist der regionale, alters- und geschlechtsspezifische Aufbau der Kirchenmitglieder sowie der restlichen Bevölkerung. Dieser wird unter Verwendung eines Kohorten-Komponenten-Modells von 2017 Jahr für Jahr bis 2060 fortgeschrieben. Um den jeweiligen Mitgliederstand von Landeskirchen und Diözesen im Folgejahr zu berechnen, werden unterjährige Taufen, Sterbefälle, Wanderungsbewegungen, Aufnahmen und Austritte berücksichtigt. Daten zum Altersaufbau der Gesamtbevölkerung sowie zu Fertilität, Sterbewahrscheinlichkeit, steigender Lebenserwartung und Wanderungsbewegungen wurden vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt.³ Die Gesamtbevölkerung umfasst alle zum 31.12.2017 meldepflichtigen Personen – also insbesondere auch ausländische Personen wie Asylbewerber und Staatenlose.⁴ Kirchenspezifische regionale Daten zur alters- und geschlechtsspezifischen Aufteilung von Mitgliedern, Taufen, Aufnahmen und Austritten stammen aus dem kirchlichen Meldewesen der Landeskirchen und Diözesen.

² Eine detaillierte Beschreibung von Methodik und bundesweiten Ergebnissen findet sich in David Gutmann/Fabian Peters, *Church in Demographic Change!? First Coordinated Projection of Members for the Evangelical and Roman Catholic Church in Germany by 2060* (derzeit im Review-Verfahren).

³ Vgl. Statistisches Bundesamt, *Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung*. Wiesbaden 2015, 27.

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, *Fortschreibung des Bevölkerungsstandes 2016. Qualitätsbericht*. Wiesbaden: 2018, 6.

Das zentrale Ergebnis lautet: Die Anzahl der Kirchenmitglieder in Deutschland wird sich den Ergebnissen der Projektion zufolge bis 2060 nahezu halbieren. Dabei verliert die katholische Kirche relativ etwas weniger Mitglieder als die evangelische Kirche, was im Wesentlichen auf die stärkere katholische Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen ist. Der Mitgliederrückgang ist insgesamt stärker auf kirchenspezifische Einflüsse, d. h. Austritte, Aufnahmen und Taufen zurückzuführen als auf den demografischen Wandel – also den Überhang von Sterbefällen über Geburten und Wanderungen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu betonen, dass solche Projektionen stets annahmebasierte Vorausberechnungen sind. Im Falle der Kirchenmitgliederprojektion wird davon ausgegangen, dass insbesondere das Tauf-, Aufnahme- und Austrittsverhalten von Kirchenmitgliedern der letzten 5 Jahre auch für die Zukunft repräsentativ ist. Wenn sich dieses allerdings langfristig verändert, werden auch die Ergebnisse andere sein. Die Kirchenmitgliederprojektion bietet den Verantwortlichen in der Kirche die Möglichkeit, differenziert auf die Gründe des Mitgliederrückgangs zu blicken und daraus Schlüsse für ihre Arbeit zu ziehen.

Der vorliegende Beitrag fokussiert sich auf die für die Religionspädagogik besonders relevante Bevölkerungsgruppe und analysiert die zeitliche Veränderung der Kohortenstärken von 6- bis 18-jährigen evangelischen und katholischen Kirchenmitgliedern in Deutschland. Um die regionale Varianz aufzuzeigen, wird zusätzlich die Entwicklung im traditionell kirchlich geprägten Bundesland Baden-Württemberg sowie im durch die Politik der DDR „entkirchlichten“ Bundesland Sachsen dargestellt.⁵ Für die entsprechenden Kirchenmitglieder werden in Baden-Württemberg die Landeskirchen Baden und Württemberg sowie die (Erz-)Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart herangezogen, deren Territorium zusammen beinahe deckungsgleich mit dem des Bundeslands ist. Im Freistaat Sachsen befinden sich die Landeskirche Sachsen und die Diözese Dresden-Meißen. Da sich die kirchlichen Territorien von dem Gebiet des Freistaats Sachsen unterscheiden, werden lediglich 91,5 % der Bevölkerung Sachsens sowie 92,7 % der Katholiken der Diözese Dresden-Meißen betrachtet.⁶

⁵ Die Gesamtbevölkerung einzelner Bundesländer wird – im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung Deutschlands – nicht im Modell mit berechnet. Um den Anteil der Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung in Baden-Württemberg und Sachsen zu errechnen, wird daher behelfsweise auf Variante 2 der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die beiden Bundesländer zurückgegriffen. Die entsprechenden Daten wurden vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg bzw. vom Statistischen Landesamt des Freistaats Sachsen zur Verfügung gestellt.

⁶ Die Werte entsprechen dem Anteil der Bevölkerung des Freistaats Sachsen, der zum 31.12.2017 auf dem Gebiet der beiden Kirchen wohnt bzw. dem Anteil der Mitglieder der Diözese Dresden-Meißen, die im Freistaat Sachsen leben.

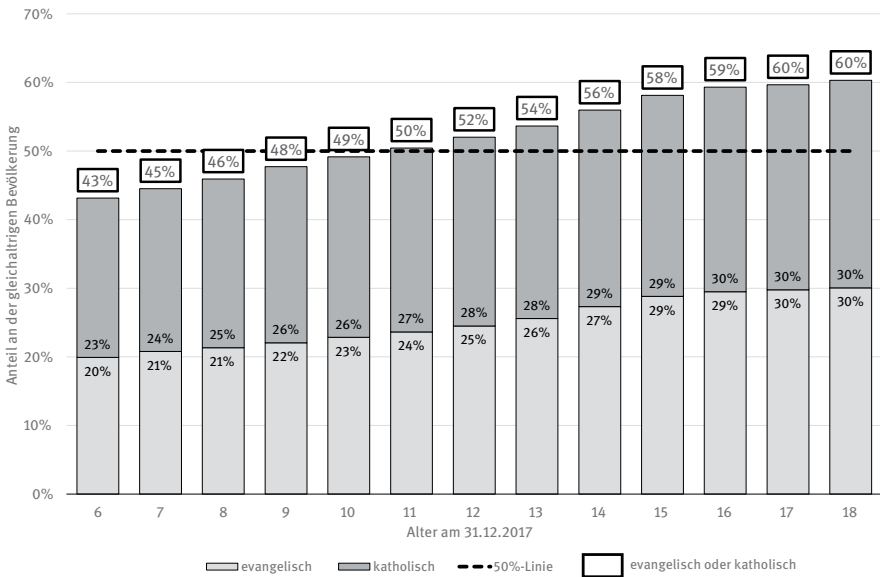


Abbildung 1: Anteil evangelischer und katholischer Personen an gleichaltriger Bevölkerung in Deutschland 2017

Quelle: Kirchenamt der EKD (2018), Sekretariat der DBK (2018), Statistisches Bundesamt (2019), eigene Berechnung.

III Ausgangslage und Entwicklung bis 2060

Im Ausgangsjahr 2017 der Mitgliederprojektion gehört gut jeder Zweite der 6- bis 18-jährigen Bevölkerung in Deutschland einer der beiden großen Kirchen an. 25 % sind Mitglied der evangelischen Kirche; 27 % der katholischen Kirche. Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, ist der Anteil von Evangelischen und Katholiken an der altersgleichen Bevölkerung bei älteren Jahrgängen deutlich höher als bei jüngeren Jahrgängen. Während 60 % der 17- und 18-Jährigen konfessionell gebunden sind, liegt der Anteil bei den 6- bis 10-jährigen bereits 2017 unterhalb der 50%-Schwelle.

Die bis zur Volljährigkeit steigende Kirchenzugehörigkeit beruht zum einem auf einem lebensbiografischen Effekt. Die konfessionellen Anteile wachsen aufgrund von Taufen im Kindes- und Jugendalter. In der evangelischen Kirche ist dies besonders im Zusammenhang mit der Konfirmation zwischen 13 und 15 Jahren festzustellen. In der katholischen Kirche ist ein (schwächerer) Anstieg im Kommunionalter zwischen 9 und 11 Jahren zu beobachten. Die deutlich höhere Zahl der evangelischen Taufen im Jugendalter führt dazu, dass die konfessionelle Differenz, die

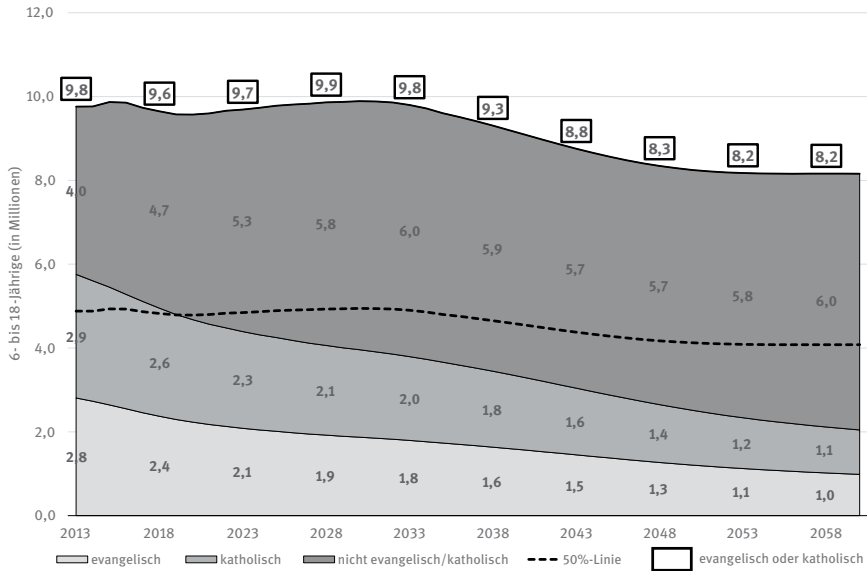


Abbildung 2: Entwicklung der 6- bis 18-Jährigen in *Deutschland* nach Konfession bis 2060*
 Quelle: Kirchenamt der EKD (2018), Sekretariat der DBK (2018), Statistisches Bundesamt (2019), eigene Berechnung.

* Werte bis 2017: Ist-Zahlen, ab 2018: Projektion

in jüngeren Jahrgängen zugunsten der katholischen Kirche zu beobachten ist, ab 15 Jahren ausgeglichen wird. Zum anderen ergeben sich aufgrund der zunehmenden Entkirchlichung im Zeitverlauf kleiner werdende konfessionell gebundene Alterskohorten. Da aufgrund von Kirchenaustritten immer weniger Eltern einer der beiden Kirchen angehören, sinkt Jahr für Jahr der Anteil getaufter Kinder an allen Geburten. Diese altersmäßige Verteilung ist im Grunde in ganz Deutschland zu beobachten, der Anteil an der Gesamtbevölkerung sowie das Verhältnis der Konfessionen variiert regional aber stark: in Baden-Württemberg beträgt er 62 %, die sich beinahe hälftig auf beide Konfessionen verteilen; in Sachsen sind es 22 %, wobei der evangelische Anteil beinahe viermal so groß ist wie der katholische.

Abbildung 2 zeigt, wie sich die Kohortenstärken der 6- bis 18-Jährigen langfristig entwickeln werden. Bis Mitte der 2030er Jahre bleibt demnach die Zahl aller 6- bis 18-Jährigen mit leichten Schwankungen relativ stabil bei knapp 10 Mio. Bis 2060 folgt ein kontinuierlicher Rückgang auf 8 Mio. Anders verhält es sich bei den gleichaltrigen Kirchenmitgliedern. Lag deren Anzahl 2013 noch bei 5,8 Mio., sind es 2017 bereits 0,9 Mio. weniger. Bis 2060 wird sich die Zahl weiter auf dann gut 2 Mio. Personen reduzieren. Der absolute Rückgang der Kirchenmitglieder zwischen 6 und 18 Jahren beträgt somit ca. 60 Prozent und verläuft stärker als

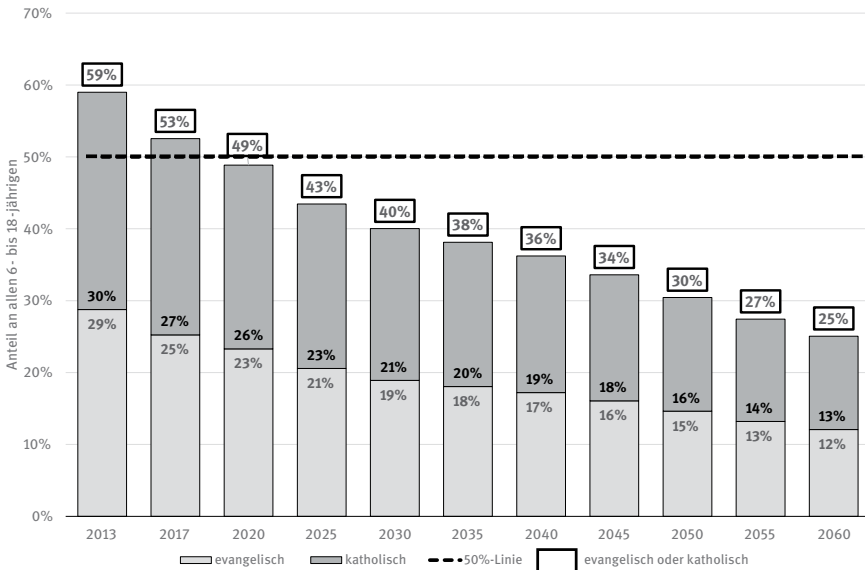


Abbildung 3: Anteil evangelischer und katholischer 6- bis 18-jähriger an gleichaltriger Bevölkerung in Deutschland im Zeitverlauf*

Quelle: Kirchenamt der EKD (2018), Sekretariat der DBK (2018), Statistisches Bundesamt (2019), eigene Berechnung.

* Werte bis 2017: Ist-Zahlen, ab 2018: Projektion

bei allen Kirchenmitgliedern (-51 Prozent). Zur Veranschaulichung: Wo 2013 eine „Reli-Gruppe“ aus 20 Kindern bestand, sind es 2017 noch 18. Im Jahr 2060 wird diese Gruppe nur 7 Schülerinnen und Schüler umfassen.

Der Rückgang der absoluten Kirchenmitgliederzahlen spiegelt sich im Anteil von Evangelischen und Katholiken an der Gesamtbevölkerung wider. Zwar sinkt auch die Zahl junger Menschen in der Gesamtbevölkerung, jedoch mit deutlich geringerer Dynamik. Der Anteil junger Christen wird sich daher weiterhin kontinuierlich verringern. 2060 wird nur noch ein Viertel der 6- bis 18-jährigen evangelisch oder katholisch sein.

Der Zeitpunkt, zu dem der vorliegende Artikel erscheint, markiert dabei einen Wendepunkt im Blick auf die Kirchenmitgliedschaft in Deutschland: Ab 2020 wird – wie Abbildung 3 zeigt – erstmals eine Mehrheit der 6- bis 18-jährigen in Deutschland keiner der beiden großen Kirchen mehr angehören. Bis 2030 sind die relativen Verluste mit weiteren 10 Prozentpunkten besonders groß, da den sinkenden konfessionellen Zahlen eine eher wachsende gleichaltrige Gesamtbevölkerung gegenübersteht. Danach fällt der relative Verlust mit jährlich durchschnittlich 0,5 Prozentpunkten bis 2060 geringer aus. In den folgenden Jahren

sinken – zwar nicht so schnell wie die konfessionellen Jahrgänge – auch die Zahlen aller 6- bis 18-Jährigen. Eine gegenläufige Entwicklung von Kirchenmitgliedern und Gesamtbevölkerung begründet auch den bereits erlebten Rückgang von 59,0 % auf 52,5 % zwischen 2013 und 2017. Im Zeitverlauf bleibt das in Abbildung 1 zu erkennende altersabhängige Absinken des Anteils der Kirchenmitglieder an der gleichaltrigen Bevölkerung dem Grunde nach bestehen.

IV Regionale Unterschiede am Beispiel Baden-Württemberg und Sachsen

Der bundesweite Trend abnehmender absoluter und relativer konfessionell gebundener Kohortenstärken bei den 6- bis 18-Jährigen ist in allen Regionen Deutschlands zu beobachten. Allerdings verläuft diese Entwicklung regional auf sehr unterschiedlichem Niveau und entfaltet vor Ort unterschiedliche Dynamik. Wie Tabelle 1 zeigt, ist im Schulalter der Anteil der Kirchenmitglieder in Baden-Württemberg zwar fast dreimal so groß wie in Sachsen. Gleichzeitig sind allerdings auch die relativen Verluste im Südwesten bis 2060 größer. Werden bundesweit bereits 2020 weniger als die Hälfte der altersgleichen Bevölkerung einer der beiden Kirchen angehören, wird diese Schwelle in Baden-Württemberg erst 2029 und damit neun Jahre später als im bundesweiten Schnitt unterschritten. Allerdings ist diese Quote auch in Baden-Württemberg schon 2017 bei den Erstkläss-

Tabelle 1: Anteil der 6- bis 18-jährigen Kirchenmitglieder an der gleichaltrigen Bevölkerung bundesweit sowie in Baden-Württemberg und Sachsen

Quelle: Kirchenamt der EKD (2018), Sekretariat der DBK (2018), Statistisches Bundesamt (2019), eigene Berechnung.

Werte bis 2017: Ist-Zahlen, ab 2018: Projektion

	2013	2017	2020	2030	2040	2050	2060
evangelisch oder katholisch							
Deutschland	59%	53%	49%	40%	36%	30%	25%
Baden-Württemberg	67%	62%	58%	47%	41%	34%	28%
Sachsen	23%	22%	19%	17%	15%	13%	11%
evangelisch							
Deutschland	29%	25%	23%	19%	17%	15%	12%
Baden-Württemberg	32%	29%	27%	23%	20%	17%	14%
Sachsen	19%	18%	17%	14%	12%	11%	9%
katholisch							
Deutschland	30%	27%	26%	21%	19%	16%	13%
Baden-Württemberg	34%	32%	30%	25%	21%	17%	14%
Sachsen	4%	4%	3%	3%	3%	2%	2%

lern erreicht. In Sachsen liegt der Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung schon 2017 mit 22% deutlich unter der 50 %-Schwelle. Der Rückgang verläuft bis 2060 etwas langsamer. Dass dann allerdings nur noch jeder zehnte 6- bis 18-Jährige Mitglied einer der beiden „großen“ Kirchen sein wird, stellt die sächsischen Kirchen vor große Herausforderungen. Besonders dramatisch wird dies für die katholische Kirche: Lediglich 2% der 6- bis 18-Jährigen werden 2060 katholisch sein. Das heißt in zwei Klassen mit jeweils 25 Schülern ist insgesamt nur noch ein Kind katholisch.

V Konsequenzen für Kirche und Religionspädagogik

Die dargestellten Entwicklungen führen ohne Zweifel zu massiven Veränderungen und Herausforderungen in Kirchengemeinden, Schulen, aber auch in der Gesellschaft insgesamt. Wer heute seinen Dienst als Lehrkraft beginnt, wird im Jahr 2060, dem Zielpunkt der vorgelegten Projektionen, das Ruhestandsalter noch nicht erreicht haben. Von 100 Schülern werden diesen Berechnungen zufolge etwa 12 evangelisch und 13 katholisch sein. Ob und wann die Zahl muslimischer Schüler die der christlichen Schüler übersteigt, wäre in eigenen Projektionen zu berechnen, für die im vorliegenden Forschungsprojekt keine Daten vorlagen.

Zurecht kann eingewendet werden, dass in einer Zeitspanne von 40 Jahren auch grundlegende Umwälzungen verschiedener Art eintreten können. Der Blick auf das Jahr 2030 dagegen erscheint wesentlich greifbarer. Waren 2013 noch 29% der 6- bis 18-Jährigen evangelisch, sind es bereits 2030 nur noch 19%, und auch die Zahl katholischer junger Menschen sinkt in den nächsten zehn Jahren in ähnlichem Tempo.

Angesichts dieser Projektionen dürfte klar sein, dass die in vielen (westlichen) Bundesländern eingespielte Form des Religionsunterrichts (evangelische Gruppe, katholische Gruppe, Ethikgruppe) schon in absehbarer Zukunft rein zahlenmäßig als nicht mehr plausibel erscheinen dürfte. Die hier vorgelegten Projektionen lassen sich je nach (kirchen-)politischer Ausrichtung für verschiedenste Plädoyers nutzen: Für den raschen Ausbau des islamischen Religionsunterrichts (nach aktuellen Zahlen der Kultusministerkonferenz erreicht dieser aktuell weit weniger als 1% aller Schülerinnen und Schüler in Deutschland⁷);

⁷ Vgl. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/AW_Religionsunterricht_II_2015_16.pdf, Lesedatum 10.01.2019.

für die konzeptionell deutlich stärkere Öffnung des evangelischen (und katholischen!) Religionsunterrichts für Schüler mit anderer oder keiner Konfession; für einen raschen Ausbau des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts oder gar die Einführung eines „christlichen“ Religionsunterrichts; oder auch für die Abschaffung des Religionsunterrichts in seiner bisherigen Form. Lediglich eine Zielrichtung erscheint angesichts der Projektionen als wenig ratsam: Ein reines „weiter so wie bisher“ in Sachen Religionsunterricht würde den bevorstehenden massiv sinkenden Teilnahmezahlen nicht gerecht. Zwar ist der EKD-Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen“ zuzustimmen, dass „das Angebot von Religionsunterricht keinesfalls von Mehrheits- oder Minderheitsverhältnissen abhängig gemacht werden“ darf.⁸ Es wäre aber naiv, davon auszugehen, dass sich angesichts der hier projizierten Entwicklungen nicht massive Anfragen zur Praxis des Religionsunterrichts stellen werden. Der Religionsunterricht muss, um plausibel zu bleiben, zwar nicht unbedingt von einer Mehrheit der Schüler/innen besucht werden – aber nur, wenn er einer Mehrheit der Bevölkerung als eine sinnvolle Konstruktion erscheint, hat er eine Zukunftschance. Die Auseinandersetzung mit Modellen zur Weiterentwicklung des schulischen Religionsunterrichts (oder auch gemeindepädagogischer Alternativen dazu⁹) sollte in beiden Kirchen mutig und mit eher großen Schritten in Angriff genommen werden. Die oben dargestellten massiven Unterschiede zwischen den Bundesländern bzw. Landeskirchen bieten dabei Argumente für eine regional unterschiedliche Weiterentwicklung des Religionsunterrichts.¹⁰

Auch für die Arbeitsfelder der Gemeindepädagogik werden Herausforderungen deutlich: Eine Kirchengemeinde, die im Jahr 2013 noch 20 Jugendliche konfirmierte, hat im Jahr 2023 nur noch 15 Konfirmanden – bei weiter sinkender Tendenz. Zusammenschlüsse benachbarter Gemeinden für die Konfi-Arbeit erscheinen zukunftsweisend. In der Jugendarbeit dürften diejenigen Arbeitsformen an Relevanz gewinnen, die sich explizit auch an Nicht-Kirchenmitglieder

8 Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift des Rates der EKD. Gütersloh 2014. (online abrufbar unter www.ekd.de/religionsunterricht, Lesedatum 10.01.2019)

9 Wie die Kompensation eines wegfallenden schulischen Religionsunterrichts durch einen Ausbau gemeindepädagogischer Angebote aussehen kann, zeigen exemplarisch die jüngsten Entwicklungen in Norwegen oder der Schweiz. Sie sind in Artikeln von Heid Leganger-Krogstad (Norwegen) sowie Thomas Schlag und Rahel Voirol-Sturzenegger (Schweiz) dokumentiert in: Friedrich Schweitzer/Wolfgang Ilg/Peter Schreiner (eds.), *Researching Non-Formal Religious Education in Europe*. Münster (Waxmann) 2019 (im Druck).

10 Vgl. für die aktuellen Debatten: Konstantin Lindner/Mirjam Schambeck/Henrik Simojoki/Elisabeth Naurath (Hg.), *Zukunftsfähiger Religionsunterricht: konfessionell – kooperativ – kontextuell*. Freiburg (Herder) 2017.

wenden, beispielsweise mit schulbezogenen Angeboten. Auch im Bereich der Jugendarbeit (gerade im Kontakt zu Schulen) wird die Verstärkung der ökumenischen Zusammenarbeit eine wichtige Rolle spielen. Inwiefern Freikirchen und die Kooperation mit ihnen zukünftig relevanter werden, bleibt abzuwarten (aktuell kommen evangelische Freikirchen in Deutschland nur auf etwa ein Fünfzigstel der Kirchenmitglieder der EKD).¹¹

Nicht nur strukturelle, auch inhaltliche Fragen müssen gestellt werden: Lässt sich dem Trend etwas entgegensetzen? Sollte bei Konfessionslosen in Angeboten der Jugendarbeit (oder gar des Religionsunterrichts) gezielt Werbung für die Taufe gemacht werden? Wie kann die Frage des Kirchenaustritts mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen thematisiert werden, da die Austritte sich zumeist im dritten und vierten Lebensjahrzehnt vollziehen? Welche Möglichkeiten eröffnen sich den Kirchen, junge (auch konfessionslose?) Eltern zur Taufe ihrer Kinder zu ermutigen? Was verändert sich in den Personalstrukturplanungen der Diözesen und Landeskirchen, wenn die Prognosen nicht mehr mit allgemeinen Schülerzahlen, sondern mit den deutlich stärker sinkenden Zahlen konfessionell gebundener Schüler arbeiten? Was bedeutet die veränderte konfessionelle Zusammensetzung für kirchliche Kindergärten oder für Diakonie und Caritas? Die meisten dieser Fragen provozieren eher unangenehme Perspektiven – allerdings kommt man den dringend benötigten Antworten durch das Ignorieren der Situation nicht näher.

VI Fazit

Die Mitglieder der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland werden in absehbarer Zukunft nicht mehr die Mehrheit an der Gesamtbevölkerung ausmachen. Mit ihrem starken Rückgang erleben die beiden Kirchen ähnliche Entwicklungen wie andere gesellschaftliche Großorganisationen (so haben sich die Mitgliedschaftszahlen der Parteien in Deutschland seit 1990 halbiert!). Bei allem berechtigten Erschrecken über diese Projektionen bleibt zunächst festzuhalten: Der Auftrag der christlichen Kirchen besteht nicht in der institutionellen Selbsterhaltung, sondern in der Kommunikation des Evangeliums. Nicht um institutioneller Interessen, sondern um der Menschen und der christlichen Botschaft willen ist es geboten, über die Zukunft der Kirchen nachzudenken.

¹¹ Vgl. Kirchenamt der EKD, *Gezählt 2018. Daten und Fakten zum kirchlichen Leben*. Hannover: 2018, 4, eigene Berechnung.

Der bereits eingetretene Veränderungsprozess kann durchaus Chancen bieten. Um einer lähmenden Grundhaltung zu entkommen, besteht eine wichtige Aufgabe darin, die Ursachen des zahlenmäßigen Rückgangs zu kommunizieren. Selbst ohne Kirchenaustritte sorgt die ungünstige demografische Pyramide der Kirchenmitglieder für einen „natürlichen“ Rückgang, der stärker verläuft als in der Gesamtbevölkerung. Im Gegensatz zu diesen weitgehend determinierten Parametern kann nicht vorhergesagt werden, wie sich das Tauf-, Aufnahme- und Austrittsverhalten entwickeln wird. Weicht dieses vom Trend der letzten fünf Jahre ab (der Grundlage der vorgelegten Projektion ist), ergeben sich Szenarien mit einem entweder deutlich beschleunigten oder verlangsamten Schrumpfungsprozess. Damit der Anteil der Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung auch 2060 über 50 % liegt, müsste (bei ansonsten gleich bleibenden Parametern) die Austrittswahrscheinlichkeit um zwei Drittel sinken und die Aufnahmequote auf das Sechsfache des aktuellen Werts ansteigen. Das würde bedeuten, dass die Zahl der Aufnahmen die der Austritte übersteigt – eine Trendwende, für die es aktuell keine Anzeichen gibt, die aber theoretisch möglich ist.

Der vorliegende Artikel kann und will keine vorschnellen Antworten auf die vielfältigen Fragestellungen geben. Deutlich wird jedoch, dass die von den Kirchen (endlich!) angestoßene systematische Projektion der Kirchenmitgliedschaft eine notwendige Grundlage für viele auf Zukunftsplanungen bezogene Debatten bereitstellt. Erstmals kann nun das, was vermutlich viele intuitiv erwartet hatten, mit wissenschaftlichen Projektionen in greifbare Zahlen gefasst werden. Es erscheint als unverzichtbar, solche Daten kontinuierlich zu analysieren und zu veröffentlichen. Insbesondere eine nächste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung kann ohne solche Grundlagen kaum zu einer seriösen Beschreibung von Lage und Zukunft der (evangelischen) Kirche gelangen.

Die Zahlen liegen auf dem Tisch, die Debatten stehen noch ganz am Anfang – und sie haben das Potenzial, nicht nur die Religionspädagogik kräftig aufzustoßen.

Zusatzinformationen: Weitere Hintergründe zum Forschungsprojekt sowie Grafiken und Tabellen werden unter www.ekd.de/projektion2060 bereitgestellt.

